

Roland Ngam

JUST TRANSITION

JETZT!

BAUSTEINE FÜR
KLIMA
REPARATIONEN

BAUSTEINE FÜR KLIMAREPARATIONEN



Alle Factsheets zum kostenlosen Download unter www.knoe.org/bfkr



IMPRESSUM

Herausgegeben von
Konzeptwerk Neue Ökonomie
Klingenstr. 22, 04229 Leipzig
www.konzeptwerk-neue-oekonomie.org

Januar 2026

Autor
Roland Ngam

Lektorat & Korrektorat
Emily Pickerell, Hannes Welk, Divij Kapur

Zusammenarbeit und Unterstützung
Mascha Schädlich

Gestaltung
Luzz Kohnen

Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz (BY-NC-ND).
Weitere Informationen: creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0

- 4** Klimareparationen auf einen Blick
- 8** Der Begriff „Gerechtigkeit“ in den Klimaverhandlungen – Hintergrund und Ursprünge
- 13** Verknüpfung von Just Transition und Klimagerechtigkeit: historische und aktuelle Missstände
- 16** Deutschlands Rolle und Verantwortung
- 20** Was muss geschehen, um Just Transition zu beschleunigen?
- 22** Aktive afrikanische Stimmen
- 26** Was Verbündete jetzt tun können – In Deutschland und dem Rest des Globalen Nordens

KLIMAREPARATIONEN

WARUM BRAUCHEN WIR KLIMAREPARATIONEN?


Die Klimakatastrophe ist zutiefst ungerecht. Weder betrifft sie alle gleichermaßen, noch haben alle gleich viel zu ihr beigetragen.

4 Auf der einen Seite stehen diejenigen, die historisch und strukturell für sie verantwortlich sind: Länder, Unternehmen und Einzelpersonen, die von treibhausgasintensiver Produktion, Konsum und Wirtschaftswachstum profitiert haben – und weiterhin profitieren. Deutschland beispielsweise ist für rund 3 % der weltweiten historischen Emissionen¹ verantwortlich, obwohl es weniger als 1 % der Weltbevölkerung ausmacht. Es hat durch jahrhundertelange Industrialisierung und koloniale Ausbeutung immensen Reichtum und technologische Kapazitäten aufgebaut und verfügt über die finanziellen Mittel, um sich an die Folgen des Klimakatastrophe anzupassen.

Auf der anderen Seite stehen diejenigen, die die Hauptlast der Krise tragen: Gemeinschaften, Länder und Ökosysteme im Globalen Süden. Kamerun beispielsweise hat nur etwa 0,2 % der globalen historischen Emissionen² verursacht, ist jedoch mit verheerenden Auswirkungen konfrontiert: Überschwemmungen, Dürren, der Verlust von Lebensgrundlagen und Biodiversität. Gleichzeitig fehlen die Ressourcen, um sich daran anzupassen oder davon erholen zu können.

1 <https://climatechangetracker.org/nations/greenhouse-gas-emissions>
(This excludes emissions caused by goods imported to Germany.)

2 Ibid.



Wenn wir über Klimareparationen sprechen, ist es wichtig zu erkennen, dass die Ungerechtigkeit nicht auf ungleiche Emissionen beschränkt ist. Der Wohlstand, die Stabilität und der hohe Lebensstandard Deutschlands sind untrennbar mit der historischen und anhaltenden Ausbeutung von Ländern wie Kamerun³ verbunden – durch Kolonialismus, Rohstoffabbau, unfaire Handelsbeziehungen und neokoloniale Wirtschaftsstrukturen. Die aus den Kolonialgebieten gewonnenen Rohstoffe, Arbeitskräfte und Ressourcen haben direkt zur Industrialisierung und zum Wohlstand Europas beigetragen, während die ehemals kolonialisierten Nationen strukturell benachteiligt, verschuldet und abhängig blieben.

Die Anfälligkeit Kameruns für die Klimakatastrophe ist daher nicht nur das Ergebnis natürlicher Gegebenheiten. Sie ist das Ergebnis historisch gewachsener Ungleichheiten – das Ergebnis jahrhundertelanger Enteignung, Ressourcenausbeutung und bewusster Unterentwicklung. Dieselben Systeme, die die Katastrophe verursacht haben, bestimmen auch weiterhin, wer darunter leidet und wer davon profitiert.

5

Die Grenze zwischen denjenigen, die unter der Klimakatastrophe leiden, verläuft nicht nur zwischen reichen und armen Ländern. Sie verläuft auch innerhalb von Gesellschaften, entlang von Klassenunterschieden, Geschlechterhierarchien, rassistischen Strukturen und anderen sich überschneidenden Formen der Unterdrückung. Marginalisierte Gruppen – darunter Frauen, indigene Völker, Schwarze und andere rassistisch diskriminierte Gemeinschaften, Menschen mit Behinderungen und Haushalte mit niedrigem Einkommen – sind oft sowohl am wenigsten für Emissionen verantwortlich als auch am stärksten den Klimaschäden ausgesetzt.

3 In diesem Fall besteht sogar eine direkte Verbindung, da Kamerun früher eine deutsche Kolonie war. Weitere Informationen über die Beziehungen zwischen den beiden Ländern unter dem Gesichtspunkt der Klimagerechtigkeit finden sich unter:

www.knoe.org/was-deutschland-kamerun-schuldet

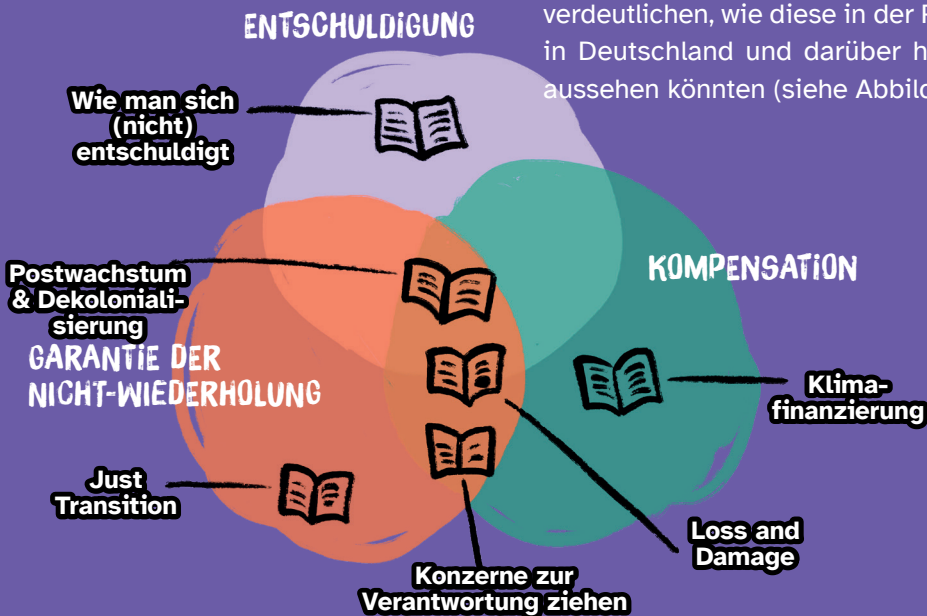
BAUSTEINE FÜR KLIMAREPARATIONEN

Klimareparationen sind daher weder Wohltätigkeit noch Hilfe, sondern

- notwendig, um weitere Ungerechtigkeit zu verhindern und die Übernahme von Verantwortlichkeit und Wiedergutmachung sicherzustellen - durch die Umverteilung von Ressourcen, Macht und Entscheidungsgewalt an die am stärksten Betroffenen,
- ein Instrument, um die Ursachen der Krise anzugehen - historische Verantwortung, strukturelle Ungleichheit und systemische Ausbeutung
- das Kernstück von Klima- und globaler Gerechtigkeit und Voraussetzung für einen Heilungsprozess der Beziehungsweisen zwischen dem Globalen Süden und Norden.

Laut Maxine Burkett⁴ müssen Klimareparationen mindestens drei Kernelemente umfassen: eine Entschuldigung, eine Entschädigung und eine Garantie der Nichtwiederholung. Durch eine Entschuldigung wird der verursachte Schaden anerkannt und Verantwortung dafür übernommen. Eine Entschädigung - sei es in Form von Geld oder anderen materiellen Wiedergutmachungsleistungen - verleiht dieser Anerkennung Gewicht. Die Garantie der Nichtwiederholung, vielleicht das transformativste Element, verpflichtet die Täter*innen zu strukturellen Veränderungen, die eine Fortsetzung oder Wiederholung der Ungerechtigkeit verhindern.

Um diese Elemente zu konkretisieren, haben wir sechs Bausteine für Klimareparationen identifiziert, die verdeutlichen, wie diese in der Praxis in Deutschland und darüber hinaus aussehen könnten (siehe Abbildung).



4 Burkett, M. (2009) Climate reparations. Melbourne Journal of International Law, 10(2), 509-542

ÜBER DAS PROJEKT

Mit Blick auf die deutsche Klima-Zivilgesellschaft sind wir der Meinung, dass Klimareparationen das fehlende Bindeglied für ein umfassendes Verständnis von Klimagerechtigkeit sind. Trotz des wachsenden Bewusstseins für den Zusammenhang zwischen Klimakatastrophe, Kolonialismus und Rassismus ist das Konzept der Klimareparationen nach wie vor wenig erforscht und wird oft missverstanden. Ein wichtiger Grund dafür ist der Mangel an zugänglichen Materialien zu diesem Thema – insbesondere im deutschsprachigen Raum.

Mit unserem Projekt „Bausteine für Klimareparationen“ wollen wir diese Lücke schließen – indem wir leicht zugängliches, fundiertes Wissen bereitstellen, das Klimareparationen mit Gerechtigkeit, Verantwortung und systemischem Wandel verknüpft.

ÜBER DIESES FACTSHEET

Dieses Factsheet zeichnet die Ursprünge des Begriffs Just Transition von Arbeitskämpfen bis hin zu Klimaverhandlungen nach und ordnet ihn in den Kontext von Klimareparationen ein. Dabei verbindet es historische und aktuelle koloniale Ausbeutung, Ungleichheit und unternehmerischen Missbrauch mit Transitions-Debatten und hebt dabei die Verantwortung Deutschlands und die zentrale Rolle der Gemeinschaften des Globalen Südens bei der Neugestaltung der globalen politischen Ökonomie hervor. Verfasst wurde es von Roland Ngam, Projektmanager für Klimagerechtigkeit und sozioökologische Transformation bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Johannesburg. Zu seinen Hauptinteressen zählen postwachstumsorientierte Zukunftsvisionen, indigenes Wissen, Philosophie und Kunst.

7



DER BEGRIFF „GERECHTIGKEIT“

IN DEN KLIMAVERHANDLUNGEN – HINTERGRUND UND URSPRÜNGE

Der Begriff Just Transition (engl. „gerechter Wandel“) entstand in den 1970er Jahren in der Umweltbewegung der nordamerikanischen Arbeiter*innen⁵. In dieser Zeit wurden durch die Verschmelzung des Marktkapitalismus mit dem Finanzkapitalismus und auf Kosten der Arbeiter*innen und der Umwelt immer größere Gewinne erzielt. Die daraus resultierenden Arbeitskämpfe der zumeist schwarzen oder lateinamerikanischen Arbeiter*innen wurden irrtümlich der Umweltgerechtigkeitsbewegung zugeordnet. Dieses erste Erscheinen von Just Transition diente jedoch vor allem dem Schutz der Gesundheit und des Wohlbefindens der Arbeitnehmer*innen.

Im Jahr 1988 kündigten die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) und das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) Pläne zur Gründung des Weltklimarats (IPCC) an eines Gremiums mit der Aufgabe, wissenschaftliche Bewertungen des Klimawandels seiner potenziellen Risiken und Auswirkungen auf die Welt zu veröffentlichen und Wege aufzuzeigen, wie die schlimmsten Auswirkungen gemildert werden könnten. Diese Ankündigung motivierte zahlreiche Organisationen, sich auf der COP zu treffen, um sicherzustellen, dass die Forderungen und Standpunkte der Bevölkerung in die Agenda des IPCC aufgenommen werden.

5 Abram, S. et al (2022) Just Transition: A whole-systems approach to decarbonisation, Climate Policy, 22(8), S. 1033-1049. doi: 10.1080/14693062.2022.2108365.

Ein Jahr später gründeten diese Organisationen ein Netzwerk, um die Zusammenarbeit und die politischen Positionen zu koordinieren: das Climate Action Network (CAN). Ihre Bemühungen um eine gemeinsame Stimme wurden noch verstärkt, als die Generalversammlung der Vereinten Nationen 1990 die Rahmenkonvention der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) schuf.

Auf der COP15 in Kopenhagen im Jahr 2009 stellte das CAN den Slogan „Systemwandel statt Klimawandel“ vor, ein lautstarker Ruf nach Gerechtigkeit im Rahmen der Bemühungen, die globale politische Wirtschaft weg von fossilen Brennstoffen zu entwickeln⁶. Die Forderung nach Klimagerechtigkeit entwickelte sich von einer Randforderung zu einem zentralen Anspruch, der die Umgestaltung der gesamten globalen politischen Wirtschaft beinhaltet.

Die meisten Arbeitnehmer*innenorganisationen analysierten den COP-Prozess jedoch unter dem Blickwinkel „Arbeitsplätze versus Klima“. Sie erkannten, dass die globalen Dekarbonisierungsbemühungen das Potenzial hatten, ihre derzeitigen materiellen Lebensbedingungen zu gefährden. Die Gewerkschaften eigneten sich den Begriff „Just Transition“ an und fokussierten sich dabei auf Prinzipien wie Fairness, Gleichheit, Gerechtigkeit und Transparenz. Die Formulierung „Just Transition“ wurde in die Präambel des Pariser Abkommens (COP21) aufgenommen: „unter Berücksichtigung der Erfordernisse einer Just Transition der Erwerbsbevölkerung und der Schaffung von menschenwürdiger Arbeit und hochwertigen Arbeitsplätzen im Einklang mit den national festgelegten Entwicklungsprioritäten.“⁹

6 In ähnlicher Weise kam bereits 2002 eine internationale Koalition von Gruppen in Johannesburg zusammen, um die Bali-Prinzipien der Klimagerechtigkeit zu erarbeiten, mit dem Ziel, den Klimawandel aus einer Perspektive der Menschenrechte und der Umweltgerechtigkeit neu zu definieren. (<https://www.corpwatch.org/article/bali-principles-climate-justice>)

DEFINITION DER JUST TRANSITION

Wie die obigen Ausführungen zeigen, ist „Just Transition“ ein umstrittener Begriff.

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO 2015) definiert „Just Transition“ als

„ÖKOLOGISIERUNG DER WIRTSCHAFT IN EINER WEISE, DIE FÜR ALLE BETROFFENEN SO FAIR UND INKLUSIV WIE MÖGLICH IST, UND DIE DARÜBER HINAUS MÖGLICHKEITEN FÜR MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT SCHAFFT UND NIEMANDEN ZURÜCKLÄSST“.

Der Internationale Gewerkschaftsbund (IGB) seinerseits definiert Just Transition als

- ¹⁰ **„EINEN SEKTOR-, REGIONEN- ODER WIRTSCHAFTSWEITEN PROZESS, DER DIE PLÄNE, STRATEGIEN UND INVESTITIONEN HERVORBRINGT, DAMIT:**
- I. JEDER MENSCH SOZIALEN SCHUTZ GENIEßT;**
 - II. ALLE ARBEITSPLÄTZE MENSCHENWÜRDIG SIND;**
 - III. DIE EMISSIONEN NIEDRIG ODER GLEICH NULL SIND;**
 - IV. DIE ARMUT BESEITIGT WIRD UND**
 - V. DIE BEVÖLKERUNG SICH ENTFALTEN KANN UND WIDERSTANDSFÄHIG IST.“**

Sie fügen hinzu:

„JUST TRANSITION UMFASST SOWOHL MAßNAHMEN ZUR VERRINGERUNG DER AUSWIRKUNGEN DES VERLUSTS VON ARBEITSPLÄTZEN UND EXISTENZGRUNDLAGEN AUF ARBEITNEHMER*INNEN ALS AUCH MAßNAHMEN ZUR SCHAFFUNG NEUER, EMISSIONSARMER UND MENSCHENWÜRDIGER ARBEITSPLÄTZE.“

**JUST
TRANS**



JUST TRANSITION

Diese Definitionen zielen alle auf den Schutz der Arbeitnehmer*innenrechte innerhalb der Reformen, die im Zuge der Dekarbonisierung der globalen Wirtschaft zu erwarten sind. Gleichzeitig gibt es auch ein wachsendes Bestreben, Gemeinschaften und Menschen stärker einzubeziehen.

Die Nationale Planungskommission Südafrikas definiert Just Transition als

„EINE REIHE SOZIALER MASSNAHMEN, DIE ERFORDERLICH SIND, UM DIE ARBEITSPLÄTZE UND DEN LEBENSUNTERHALT DER ARBEITNEHMER*INNEN ZU SICHERN, WENN SICH DIE WIRTSCHAFT AUF EINE NACHHALTIGE PRODUKTION UMSTELLT, WOZU NEBEN ANDEREN HERAUSFORDERUNGEN AUCH DIE ABSCHWÄCHUNG DES KLIMAWANDELS UND DER SCHUTZ DER BIOLOGISCHEN VIELFALT GEHÖREN“⁷

11

Eine weitere Definition, dieses Mal von der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen, beschreibt Just Transition als:

„DEN ÜBERGANG ZU EINER KOHLENSTOFFARMEN WIRTSCHAFT SO ZU GESTALTEN, DASS ER FAIR UND INKLUSIV IST, UND SICHERZUSTELLEN, DASS NIEMAND ZURÜCKGELASSEN WIRD“⁸.

- 7 National Planning Commission of South Africa (2019). Social Partner Dialogue for a Just Transition; May 2018 – June 2019. Pretoria: NPC.
- 8 UNFCCC (2023). Implementation of Just Transition and Economic Diversification Strategies; a compilation of best practices from different countries. Bonn: UNFCCC.

Zu den Definitionen von Just Transition lassen sich zwei übergreifende Aussagen treffen:

Erstens wird Just Transition, wie sie von Gewerkschaften und internationalen Konferenzen wie der COP konzipiert wird, durch eine Reform des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit in einer Weise vorangetrieben, die die Arbeitnehmer*innen schützt, während die Prozesse am Arbeitsplatz und in der Industrie oft durch Profitinteressen des Kapitals definiert und manchmal untergraben werden.⁹ In diesem Zusammenhang haben wir Fälle erlebt, in denen Gewerkschaften gegen Initiativen für Just Transition gearbeitet haben. Ein anschauliches Beispiel dafür sind die Beschäftigten des Energiesektors in Südafrika und vielen anderen

12

Ländern, die sich gegen die Schließung von Kohlekraftwerken wehren. Diese Arbeitnehmer*innen sehen die Dekarbonisierung heute als Risiko für ihren Arbeitsplatz, ihre Rentenfonds und sogar für ihr Überleben.¹⁰ Zweitens scheint die Idee der wiedergutmachenden oder wiederherstellenden Gerechtigkeit (reparative/restorative justice) weder für die COP noch für die gewerkschaftlichen Bemühungen um Just Transition unmittelbare Priorität zu haben. Vielmehr sind die derzeitigen Initiativen stark zukunftsorientiert, wobei die Verfahrens- oder Verteilungsgerechtigkeit (procedural/distributive justice) den unmittel-

baren oder dringendsten Schwerpunkt bildet. Hier zeigt sich eine große Kluft zwischen Arbeitnehmer*innen und NGOs, die nicht direkt mit den Gewerkschaften zusammenarbeiten. Letztere haben in der Regel eine umfassendere Vorstellung davon, wie Just Transition aussehen sollte, wie beim "Cochabamba Moment" zu sehen war.¹¹ Es ist wichtig, dass die Bemühungen um einen Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft sowohl die Ungerechtigkeiten der Vergangenheit als auch die strukturellen Ungerechtigkeiten innerhalb der vorherrschenden sozioökonomischen Institutionen angehen, um eine politische Wirtschaft zu erreichen, die für alle gerecht ist. Dementsprechend zielen die Aktivitäten der NGOs oftmals auf die Beantwortung von Fragen wie: Warum gibt es Klima-Ungerechtigkeit? Wer sind die Verursacher*innen und wer die Opfer? Wie lassen sich Wiedergutmachung und Wiederherstellung sicherstellen, sowohl während als auch nach den entsprechenden Unternehmensaktivitäten? Kann oder sollte ein reformiertes Unternehmen einfach weitermachen, als ob alle Sünden der Vergangenheit vergeben wären? Was sollte getan werden, damit sich Fälle von Fehlverhalten nicht wiederholen? Wie können wir denjenigen, denen Unrecht widerfahren ist, Gerechtigkeit widerfahren lassen? Wie definieren wir die Justiziabilität¹² von sozial-ökologischen Verbrechen?

9 Harry, JH, Maltby T & Szulecki, K (2024). Contesting just transitions: Climate delay and the contradictions of labour environmentalism. *Political Geography*, Vol. 112, 103114, 2024, pp. 103113

10 Obwohl die Politiker in Bezug auf gerechte Übergänge erhebliche Ängste schüren, geht die Internationale Energieagentur davon aus, dass durch gerechte und integrative Energieübergänge mehr Arbeitsplätze geschaffen werden, als es derzeit im Energiesektor gibt.

11 Im Jahr 2010 berief der ehemalige bolivianische Präsident Evo Morales die Weltkonferenz der Völker über den Klimawandel und die Rechte von Mutter Erde (den Volksgipfel) in Cochabamba, Bolivien, ein. Der Moment von Cochabamba hatte eine dramatische Wirkung, indem er die Entwicklungsländer für eine Reihe von Kernforderungen mobilisierte: die Einrichtung eines Tribunals für Klimagerechtigkeit, die Entschädigung der Entwicklungsländer für die Klimaschulden (im Wesentlichen Reparationen), den Schuldenerlass und eine allgemeine Erklärung der Rechte von Mutter Erde.

12 Die Justiziabilität betrifft die Grenzen der Rechtsfragen, über die ein Gericht entscheiden kann.

Verknüpfung von Just Transition und Klimagerechtigkeit:

HISTORISCHE UND AKTUELLE MISSSTÄNDE

Das Abkommen der Völker von Cochabamba erinnerte die Welt daran, dass der globale Norden seit Jahrhunderten natürliche Ressourcen und freie Arbeitskräfte aus dem globalen Süden abschöpft. In diesem Sinne ist der Globale Norden Hauptverursacher von „Unjust Transition“, Klim ungerechtigkeit und Klimawandel¹³. Thomas Piketty stellt in „A Brief History of Equality fest“, dass die Entwicklung der Wohlstandsunterschiede zwischen den Ländern zwei Hauptperioden großer Divergenzen aufzeigt: 1820-1950 und 1950-1980.¹⁴

Die erste Periode, d.h. die Industrielle Revolution, führte über all auf der Welt zu tiefgreifenden soziokulturellen und ökonomischen Veränderungen: im globalen Süden vor allem zu Enteignungen der Bevölkerung im großen Stil. Die Expansionsbestrebungen der Imperien verlagerten die Grenzen Europas einseitig bis ans Ende der Welt. Die Briten prägten die Redewendung „the sun never sets on the British empire“, um die schiere Größe ihres Reiches zu erklären. Die äußeren Bereiche des Imperiums wurden umgestaltet, um den Interessen des globalen Kerns zu dienen.

Wie Prometheus wurde der merkantile Kapitalismus durch die Erfindung der Dampfproduktion entfesselt, ein Gott des Feuers, der endlose Mengen an Rohstoffen und Arbeitskräften verschlang. Er erforderte riesige Kohlegruben, ausgedehnte Monokulturen und die Bereitstellung von billigen Arbeitskräften¹⁵. Darüber hinaus erhob sich der Mensch in dieser Zeit von einem unter vielen lebenden Organismen zur „Spitze der Nahrungskette“. Damit wurde aus dem Biozän das Anthroozän.

13

13 Ngam, R (2025). Degrowth in an African periphery: from necrocapitalism to a pluriverse of nowtopias.

In Nelson, A & Liegey, V (eds.). Routledge Handbook of Degrowth. Oxfordshire: Routledge - Taylor & Francis.

14 Piketty, T (2022). A Brief History of Equality.

Cambridge and London: the Belknap Press of Harvard University Press.

15 In Belgisch-Kongo war das Produktionstempo so frenetisch, dass die Kolonialherren den Arbeiter*innen, die ihre tägliche Quote nicht erfüllten, die Hände abhackten oder ihre Verwandten ermordeten.

In der zweiten Periode nach dem Zweiten Weltkrieg (1950-1980), die mit dem Industriekapitalismus beginnt und schließlich in den Finanz- und Technologiekapitalismus übergeht, erleben wir einen hyper-anthropozentrischen Prometheanismus, die Verschmelzung von Land, Arbeit, Kapital und - in jüngerer Zeit - Informations- und Kommunikationstechnologie in Verbindung mit künstlicher Intelligenz. Der Raubbau an der Natur, die Zerstörung von Urwäldern und die Verschmutzung von Gewässern wurden normalisiert, um Supermärkte, Juweliergeschäfte, Modegeschäfte, Verkehrssysteme, Datenzentren und eine endlose Reihe von Anwendungen auf unseren Mobiltelefonen zu beliefern. Laut dem World Inequality Report besitzen die obersten 10 % der

reichsten Menschen auf der Welt über 76 % des Reichtums.¹⁶ Die Reichen sind die größten Verbraucher von Wasser, Mode, Schmuck, Autos, Flügen und Rindfleisch, d. h. Super-Emittenten von CO₂. Diese Gruppe ist für mehr als 50 % der gesamten CO₂-Emissionen verantwortlich. Die unteren 50 % leben unter prekären Bedingungen in den gefährlichsten Teilen der Welt. Die Ärmsten besitzen gerade einmal 8,5 % des Wohlstands und sind für etwas mehr als 12 % der CO₂-Emissionen verantwortlich. Viele von ihnen schufteten unter unmenschlichen Bedingungen, um billiges Getreide, billige Mode, billiges Rindfleisch und billige Elektronik für den globalen Norden zu produzieren.

- 14 Mit seinem Reichtum, seiner Macht und seiner Position eignet sich der Globale Norden systematisch die Ressourcen des Globalen Südens an. Wie der ghanaische Präsident Kwame Nkrumah bei der Gründung der Organisation für Afrikanische Einheit im Jahr 1963 sagte,

„WAR AFRIKA JAHRHUNDERTLANG DIE [MILCH-KUH] DER WESTLICHEN WELT; ES WAR UNSER KONTINENT, DER DER WESTLICHEN WELT GEHOLFEN HAT, IHREN REICHTUM ZU SCHAFFEN“.

Kwame Nkrumah

Umweltverschmutzungen, Machtmissbrauch und Korruption im Zusammenhang mit großen Öl- und Gasprojekten in Afrika sind allgemein bekannt. Sie dauern schon seit Jahrzehnten an. Die Enteignung von angestammtem Land ist weit verbreitet, und der Modus Operandi für die Enteignung dieser Gebiete ist immer derselbe:

Regierungsbeamte in weit entfernten Hauptstädten nutzen Gesetze, um indigene Gemeinschaften von ihrem Land zu vertreiben, damit Förderprojekte von weiter entfernten Unternehmen des Globalen Nordens durchgeführt werden können. Wenn die lokalen Gemeinschaften gegen die Willkür ihrer Regierung oder gegen das Fehlen einer angemessenen Entschädigung protestieren, werden Armee und Polizei eingesetzt, um die Menschen in die Unterwerfung zu prügeln.

15

Der Globale Süden ist auch die Müllhalde des Globalen Nordens. Da der Globale Norden viel mehr Abfall produziert, als seine Mülldeponien aufnehmen können, exportiert er einen Großteil davon in andere Länder. Früher kaufte China einen Teil davon, um seine Kraftwerke zu befeuern. Mit dem Wachstum seiner Wirtschaft nimmt das Land jedoch immer weniger davon ab. Andere Länder wie Ghana erhalten tonnenweise Elektroschrott, den verzweifelte, arbeitslose Jugendliche an Orten wie Agbloboshie zerlegen, um wertvolle Bestandteile wie Kupfer und Gold zu gewinnen.¹⁷ Die rudimentären Methoden, die sie dabei anwenden, führen zu einer erheblichen Quecksilber- und Arsenverschmutzung der Wassersysteme. Ähnlich wie Ghana zahlen auch viele andere afrikanische Länder einen hohen Preis dafür, dass sie den Müll des Globalen Nordens (gebrauchte Autos, Kleidung, Elektronik usw.) annehmen.

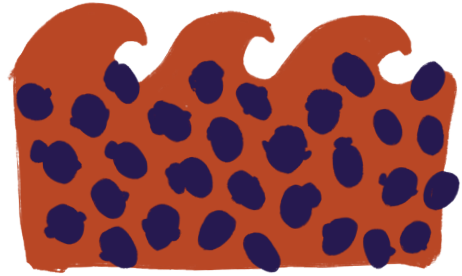
17 Ngam, R (2024). Agbloboshie; A Monument to Man's Addiction to 'Stuff'. Available at <https://www.climatejusticecentral.org/posts/agbloboshie-a-smonument-to-mans-addiction-to-stuff>.

DEUTSCHLANDS ROLLE UND VERANTWORTUNG

Analysen der historischen und aktuellen CO₂-Emissionen zeigen, dass Deutschland für etwa 3 % der 2,5 Billionen Tonnen CO₂ verantwortlich ist, die seit 1850 in die Atmosphäre gelangt sind.¹⁸ Deutschland ist damit der sechstgrößte historische Emittent von CO₂. Kurz nach der deutschen Reichsgründung spielte Preußen eine wichtige Rolle bei der Verbreitung von Dampftechnologien sowie bei der Beschlagnehmung von menschlichen und Umweltressourcen des Globalen Südens, insbesondere bei der Kongokonferenz von 1884–1885; Ereignisse, die die Klimaaugerechtigkeit und die Freisetzung von CO₂ erheblich beschleunigten. Die neue politische Einheit und die modernen Eisenbahnlinien gaben Deutschland die nötigen Mittel, um im ganzen Land schwerindustrielle Fertigungskapazitäten aufzubauen. Um 1900 war Deutschland die größte Volkswirtschaft in Europa und ein führender Hersteller von Stahl, Eisenbahnmaterial, Autos und Chemikalien.

Der Aufstieg Deutschlands wurde zum Einen durch die reichlichen Vorräte an Stein- und Braunkohle, zum Anderen durch Kolonialgebiete begünstigt, die die Produktionsprozesse und die städtischen Zentren mit Rohstoffen versorgten.

Angetrieben vom Ehrgeiz des Großreichs, das zu erobern, was als terra nullius galt, erhob Deutschland Anspruch auf das heutige Kamerun, Namibia, Tansania, Togo und Ruanda.



In Kamerun eigneten sich deutsche Unternehmen 264.000 Hektar der fruchtbarsten Gebiete um den Kamerunberg an. Dieser Teil des Regenwaldes im großen Kongobecken wurde gerodet, um Bananen, Kautschuk, Kaffee, Tee und andere tropische Nutzpflanzen anzubauen. In den gerodeten Gebieten gingen Insektenarten, Tiere und Pflanzenarten für immer verloren. Auf den Plantagen wurden Zwangsarbeiter*innen eingesetzt;

Fahnenflucht wurde von Kommandanten wie Freiherr von Soden, Jesko von Puttkammer und Hans Dominik mit Auspeitschen, Hängen, Vergewaltigung und sogar mit dem Ertränken der Babys von Deserteuren bestraft. In einem Fall, über dessen Brutalität dem deutschen Parlament berichtet wurde, steckte Hans Dominik über dreißig Bakoko-Babys in Körbe und ertränkte sie in einem Fluss.

Zwischen 1850 und 1970 gehörte Deutschland zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika und dem Vereinigten Königreich stets zu den drei größten CO₂-Emittenten der Welt. Obwohl Deutschland Anstrengungen zur Dekarbonisierung seiner Wirtschaft unternommen hat (Deutschland stößt derzeit weniger CO₂ aus als die USA, China, Indien, Japan, Russland, Brasilien und Indonesien), ist es immer noch der größte CO₂-Emittent in Europa. Im Jahr 2023 hat Deutschland fast 824 Millionen Tonnen CO₂ ausgestoßen, was einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Ausstoß von 8,9 Tonnen CO₂ entspricht. Das ist mehr als doppelt so viel wie das nächstgrößere Land, Frankreich.¹⁹ Die wichtigsten Energiequellen sind nach wie vor Öl, Gas und Kohle²⁰. Die Abhängigkeit von Gas hat dazu beigetragen, dass nach dem Einmarsch Russlands in der Ukraine neue Investitionen in die Öl- und Gasexploration im Globalen Süden getätigt werden.

WIE UND WO JUST TRANSITION STATTFINDEN MUSS

Umweltzerstörung macht nicht an internationalen Grenzen halt. Die Zerstörung in einem Land wird zu einer Belastung für den gesamten Planeten. Der Planet verfügt über ein CO₂-Guthaben, das vom gesamten Globus aufgebraucht wird. Das unverantwortliche Verhalten einiger, gepaart mit dem Wahn derer, die auf die unbewiesene Fähigkeit des Planeten zur Selbstheilung vertrauen, führt dazu, dass wir diesen Kredit sehr schnell aufbrauchen. Daher bedarf es einer globalen Anstrengung für Just Transition.

18 Allerdings müssen einige Menschen und Nationen eine größere Last der dringend notwendigen Korrekturen tragen. Die G20-Volkswirtschaften zum Beispiel sind die größten Emittenten von anthropogenem CO₂ seit 1850. Innerhalb dieser Gruppe haben die G7-Länder (d.h. die USA, Kanada, Frankreich, das Vereinigte Königreich, Deutschland, Italien und Japan) sowie China eine noch größere Verantwortung für die historischen anthropogenen CO₂-Emissionen. Der Konsens über den effizientesten Weg zur Lösung des Klimawandels besteht in der Umsetzung des Ziels des Pariser Abkommens, die globale Erwärmung auf 1,5 Grad und, falls dies nicht gelingt, auf 2 Grad im Vergleich zum vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Um dies zu erreichen, müssen die Staaten einen gemeinsamen, aber differenzierten Ansatz zur Verringerung ihrer CO₂-Emissionen verfolgen, über den sie in ihren national festgelegten Beiträgen (Nationally Determined Contributions - NDCs) berichten müssen. Gemeinsame, aber differenzierte Ansätze bedeuten, dass die größten Verschmutzer die größten NDCs erbringen müssen.

Das bedeutet, dass die Länder mit einem großen CO₂-Fußabdruck, einer stark betonierten Urbanisierung, groß angelegten landwirtschaftlichen Betrieben, Stahlwerken, Datenzentren und einem hohen Verbrauch an fossilen Brennstoffen die größte Last tragen müssen. Das Wissen über nachhaltige Technologien und Ressourcen sollten sie an die Opfer der historischen Zerstörung weitergeben. Leider sind die internationalen Prozesse nach wie vor zu vage, und wieder einmal schieben die Länder des globalen Nordens den größten Teil der Verantwortung durch Ausgleichsmechanismen auf die ärmeren Länder ab.²¹

Auch die ärmeren Länder müssen auf sauberere Energiequellen umsteigen. Außerdem müssen sie sich an die negativen Auswirkungen des Klimawandels anpassen. Leider müssen die Länder, die seit Jahrhunderten Opfer von Kolonialismus und Neokolonialismus sind, nun erhebliche Teile ihrer Staatshaushalte für den Erwerb erneuerbarer Energiequellen und die Anpassung an den Klimawandel umwidmen, weil die größten CO₂-Emittenten die Sache immer wieder auf die lange Bank schieben. Diese unjust transitions, die ihnen 19 von den reichen Nationen aufgezwungen werden, können nicht fortgesetzt werden, wenn diese Länder noch das Ziel haben, andere Kämpfe zu gewinnen, wie die Beendigung des Hungers, den allgemeinen Zugang zu Bildung, den Anschluss der Haushalte an Wasser- und Stromleitungen und die Bereitstellung von qualitativ hochwertigen Straßen und Wohnungen. Aus diesem Grund brauchen wir just transitions.

21 „Die Idee, dass Unternehmen, Länder und Einzelpersonen die von ihnen verursachten Emissionen ausgleichen können, wird als Kohlenstoffausgleich bezeichnet. Dies geschieht durch Projekte, die Emissionen einsparen oder aus der Atmosphäre entfernen, wie zum Beispiel Waldschutz- oder Aufforstungsprojekte.“
<https://www.brennpunkt.lu/en/glossary-of-climate-justice-terms>

WAS MUSS GESCHEHEN, UM JUST TRANSITION ZU BESCHLEUNIGEN?

Alle Länder müssen die Umsetzung des Pariser Abkommens beschleunigen. Die Umsetzung regionaler NDCs ist bereits im Gange. Die EU hat zum Beispiel den Klimaplan "Fit for 55" angenommen, der vorgeschlägt, die Emissionen der Region bis 2030 auf 55 % unter das Niveau von 1990 zu senken. Die Afrikanische Union hat zwei Afrika-Klimagipfel organisiert, um für Schuldenerlass, Zugang zu mehr Finanzmitteln, Technologietransfer und Zusammenarbeit bei grünen Technologien zu werben. Eine notwendige Voraussetzung für globale Maß-

nahmen sind multilaterale Institutionen, die funktionieren. Just Transition kann nicht in einem internationalen Raum stattfinden, in dem multilaterale Prozesse nicht funktionieren. Ohne diese unabdingbare Voraussetzung ist jeder internationale Prozess zum Nihilismus und politischen Determinismus verurteilt. Wenn wir die globalen Institutionen so gestalten, dass sie wieder die ihnen gebührende Rolle spielen, müssen wir auch die folgenden wichtigen Korrekturen vornehmen:

20

- Erstens: Obwohl eine Koalition von Ländern des Globalen Nordens eine Reihe von Just Energy Transition Partnerships (JETPs) auf den Weg gebracht hat, z.B. in Südafrika, Indonesien, Vietnam, Senegal, ist die Realität, dass diese Abkommen immer noch auf asymmetrischen Beziehungen von Ausbeutung und Verschuldung beruhen. Ohne umfangreiche Geld- und Ressourcetransfers aus dem Globalen Norden in den Globalen Süden wird es keine echte Just Transition geben. Im Falle Senegals zum Beispiel, das ein ungewöhnlicher Ort für eine solche Beziehung ist, kann die Entscheidung, die Partnerschaft zu unterzeichnen, nicht von der Entdeckung von Öl und Gas vor der senegalesischen Küste losgelöst betrachtet werden. In Südafrika beruhen die JETP hauptsächlich auf Darlehen. Die Bindung eines Landes an hohe langfristige Kredite kann nicht als "gerecht" bezeichnet werden, sondern entspricht eher dem historischen Vorgehen des Raubbaus.



→ Zweitens wurden die meisten Menschen im Globalen Süden ohne eigenes Verschulden in nationale Grenzen gesteckt, die sie sich nicht ausgesucht haben, und stehen unter Führern, die sie zumeist nie gewählt haben. Darüber hinaus produzieren sie Waren, deren Wertschöpfungsketten von Kolonisatoren entwickelt wurden. Mit anderen Worten: Sie existieren vorrangig, um Waren zu produzieren, die sie in ihrem lokalen Umfeld nicht brauchen. In einigen Fällen (Kenia, Südafrika, Namibia) befindet sich das beste Land immer noch im Besitz der Siedler-Kolonisten. Der Verkauf gefährlicher Pestizide durch europäische Unternehmen, die in Europa bereits verboten sind, ist eine weitere Ungerechtigkeit, die sich in Afrika und ähnlichen Plantagenwirtschaften, die von kommerziellen Großbetrieben dominiert werden, weiterhin abspielt. Eine gerechte Umstellung der Landwirtschaft ist nicht möglich, wenn solche eklatanten Doppelstandards weiterhin zugelassen werden²².

→ Drittens muss das beispiellose Konsumverhalten in der heutigen Zeit ein Ende haben. Die größten CO₂-Verursacher hängen direkt damit zusammen, wie wir essen, leben und reisen. Unsere Sucht nach billigem Fleisch, billigen Lebensmitteln, billiger Elektronik, billiger Wegwerfmode usw. hat reale und gefährliche Folgen. Online-Geschäfte haben sowohl die Abfallmenge, die wir produzieren, als auch den Energieverbrauch, den wir benötigen, um viele Stunden am Tag online zu sein, exponentiell erhöht. Wir müssen die globale politische Wirtschaft auf eine neue Art zu leben und zu konsumieren umstellen. In diesem Zusammenhang sind kurze Lieferketten für Just Transition wichtig. Dafür muss sich die Globalisierung mit ihrer massiven Ausweitung des Güterverkehrs ändern. Afrika zum Beispiel kann nicht weiterhin riesige Mengen an billigen Waren und Elektronik aus China importieren, die es in der Nähe seiner Heimat produzieren kann. Das Gleiche gilt für andere Kontinente. Derzeit können die Schleusen aufgrund ungeeigneter internationaler Steuerungsmechanismen nicht geschlossen werden. Es besteht die dringende Notwendigkeit, die derzeitigen Handelsregelungen neu zu verhandeln.

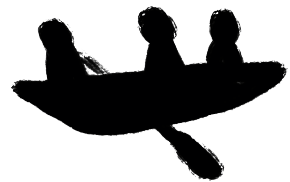
21

22 Die Broschüre Double Standards and Hazardous Pesticides von Peter Clausing et al. (2021) gibt einen Überblick über „Pestizidwirkstoffe, die von Bayer oder BASF entwickelt und/oder auf den Markt gebracht werden und weiterhin weltweit gehandelt werden - obwohl sie in der EU nicht verkauft werden dürfen und als hochgradig gesundheitsgefährdend eingestuft sind.“

AKTIVE AFRIKANISCHE STIMMEN

Obwohl dem Thema in den Jahren nach 2000 mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde, ist der Kampf für eine saubere Umwelt eine existenzielle Herausforderung, mit der sich viele afrikanische Gruppen seit Jahrzehnten auseinandersetzen, manchmal unter erheblicher Gefahr für das Leben ihrer Mitglieder. Die Durchsetzung des Rechts auf eine saubere Umwelt ist oft ein einsamer Kampf, und die lokale Regierung entscheidet sich in Zusammenarbeit mit dem ausländischen Investor unweigerlich dafür, die lokalen Gemeinschaften zu überrollen²³.

22 Aus historischer Sicht ist der ehemalige Präsident Thomas Sankara wohl die größte Stimme für Klimagerechtigkeit in der modernen Geschichte Afrikas. Als gebürtiger Burkina Fasoer erlebte Sankara eine Reihe existenzieller Herausforderungen aus erster Hand: steigende Temperaturen und Dürren, austrocknende Böden durch jahrzehntelangen Baumwollanbau für den globalen Norden, das Vordringen der Sahara, unverantwortliches Abholzen von Bäumen durch Burkinabè und Sparmaßnahmen der Bretton-Woods-Institutionen. Angesichts der Schwierigkeit, faire Kredite von internationalen Finanzinstitutionen zu erhalten, ermutigte er sein Volk erfolgreich dazu, sich in der Nahrungsmittelproduktion selbst zu versorgen, und führte gleichzeitig Kampagnen zur Anpflanzung von Millionen von Bäumen an.



23 Als Beispiel kann die Gemeinschaft der Endorois in Zentralkenia angeführt werden, die in den 1970er Jahren von der kenianischen Regierung von ihrem angestammten Land vertrieben wurde, um lukrative Wildfarmen und Tourismusmöglichkeiten zu schaffen - lukrativ für andere und nicht für die lokale Gemeinschaft. Die Endorois schöpften alle Rechtsmittel in Kenia aus und wandten sich an die Afrikanische Kommission für Menschenrechte und Rechte der Völker, die zu ihren Gunsten entschied.

Auch das Niger-Delta ist in diesem Zusammenhang ein wichtiges Beispiel. In dem ölreichen Gebiet sind viele Unternehmen wie BP und Shell ansässig. Während diese Industriegiganten und ihre Aktionäre in erheblichem Maße vom Öl des Deltas profitiert haben, hat die Bevölkerung eine sehr bittere Ernte eingefahren: verseuchtes Ackerland, verschmutztes Meer, Tausende von Ölfällen, der brutale Umgang mit der lokalen Bevölkerung, die sich gegen die Enteignung wehren, und sogar Ausschluss von politischer Mitbestimmung. Als Kenule Beeson Saro-Wiwa die gewaltfreie Bewegung für das Überleben des Ogoni-Volkes (MOSOP) gründete, um gegen Umweltzerstörung und Missstände im Zusammenhang mit der Ölförderung durch Royal Dutch Shell

zu protestieren, reagierte das Abacha-Regime mit harter Hand. Ken Saro Wiwa und die übrigen "Ogoni Nine" wurden am 10. November 1995 gehängt. Der Kampf war damit aber nicht beendet. Aktivisten wie Nnimmo Bassey, der die Health of Mother Earth Foundation (HOMEF) gegründet hat, machen weiterhin auf die Umweltzerstörung im Niger-Delta aufmerksam. Sie haben einige bedeutende Siege errungen, insbesondere einen Vergleich in Höhe von 100 Millionen USD in den Niederlanden im Jahr 2010 und einen weiteren in London im Jahr 2021. Die Summen, die in diesen Fällen zugesprochen wurden, verblassen jedoch im Vergleich zu dem Verlust der Lebensgrundlage, den die Menschen erlitten haben.



Shell ist derzeit dabei, sich von seinen Beteiligungen in Ländern wie Nigeria und Südafrika zu trennen. Das Unternehmen darf sich nicht aus diesen Ländern zurückziehen, ohne sie für die jahrzehntelange Zerstörung, die es verursacht hat, angemessen zu entschädigen. Eine internationale Gruppe von Nichtregierungsorganisationen und Aktivist*innen mit dem Namen OILWATCH kämpft dafür, dies zu verhindern.

In Kenia gründete Wangari Maathai 1977 das Green Belt Movement (GBM), um Frauen zu stärken, deren Lebensgrundlage durch den Klimawandel bedroht war. Sie rief Initiativen ins Leben, die ihnen mehr Mitspracherecht in politischen Angelegenheiten einräumten, wie z. B. eine sichere und bessere Kontrolle über das Wasser - ein sicherer Weg zu einem komfortableren Leben. Die Panafrikanische Allianz für Klimagerechtigkeit, ebenfalls mit Sitz in Kenia, ist eine Dachorganisation, die über 1000 Organisationen aus 51 Ländern vereint. Obwohl sie von sich sagt, die Stimme der Basisorganisationen vor Ort zu sein, ist sie vor allem sichtbar bei Versammlungen der UN und der Afrikanischen Union.



Viele afrikanische Länder erleben bereits jetzt einen Temperaturanstieg von bis zu 2 Grad. Außerdem werden sie von einer raschen Abfolge extremer Wetterereignisse hart getroffen. Zwischen 2023 und 2025 wurden durch Sturzfluten über 500 000 Menschen im Tschad, in Kamerun, Nigeria und Niger vertrieben. Weiter südlich sind die Küsten Senegals stark von Küstenerosion und Versalzung betroffen. In Bargny, einer Gemeinde von Dakar, sind die Menschen in den letzten fünfzehn Jahren zweimal umgezogen. Ndeye Yacine, ein Umweltaktivist aus dieser Gegend, hat den Senegal und andere Länder bereist, um auf die Not der lokalen Bevölkerung aufmerksam zu machen, die ihr Zuhause und Ruhestätten ihrer Vorfahren an das Meer verloren haben. Ein anderer Aktivist, Fadel Wade, der 2020 die Organisation Solidarite Ci Sutura gründete, war seit 2021 auf jeder COP-Konferenz, um Entschädigung für die großflächige Zerstörung zu fordern, die die Küstenerosion in seiner Gemeinde angerichtet hat. Für Fadel besteht

„EIN DIREKTER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN DER ZAHL JUNGER MENSCHEN, DIE IN KANUS SPRINGEN, UM NACH EUROPA ZU SEGELN, UND DEM VERLUST DER LEBENSGRUNDLAGEN IN UNSEREN REGIONEN [...]

25

DER SICHERSTE WEG, DIESE GEFÄHRLICHE MIGRATION ZU BEENDEN, BESTEHT DARIN, DASS DIE LÄNDER, DIE FÜR DIESES CHAOS VERANTWORTLICH SIND, ENTSCHÄDIGUNGEN FÜR VERLUSTE UND SCHÄDEN ZAHLEN, DAMIT WIR UNSERE GEMEINSCHAFTEN WIEDER AUFBAUEN KÖNNEN.“

Fadel Wade



WAS VERBÜNDETE JETZT TUN KÖNNEN

IN DEUTSCHLAND UND DEM REST DES GLOBALEN NORDENS

Neben vielen anderen haben Gruppen und Aktivisten aus dem Globalen Süden, wie

- die südafrikanischen NGOs Cooperative and Policy Alternative Centre (COPAC),
- WOMIN,
- das Alternative Information and Development Centre (AIDC),
- Earthlife,
- Fossil Free South Africa,
- Forschungs- und Unterstützungszentrum für Entwicklungsalternativen - Indischer Ozean (CRAAD-OI),
- die nigerianische Stiftung Health of Mother Earth Foundation (HOMEF),
- Namibias Zentrum für Frauenführerschaft (Women's Leadership Centre),
- die senegalesische Nationale Plattform für Klimagerechtigkeit (PNAJC),
- Justiça Ambiental! (JA!),
- J4CHANGE in Mosambik

26

die Ausbeutung durch Unternehmen aus dem Globalen Norden ans Licht gebracht. Wenn Aktivist*innen ihre Beschwerden nach Europa und in andere Länder tragen, geschieht dies in der Regel auf Nebenveranstaltungen von Foren wie der COP oder auf Sitzungen, die von Nichtregierungsorganisationen, Universitätsaustauschprogrammen und anderen Zusammenkünften dieser Art organisiert werden. Die Organisationen des Globalen Nordens müssen das giftige Erbe der weit verbreiteten und anhaltenden Umweltverschmutzung im Globalen Süden durch Unternehmen des Globalen Nordens ins Rampenlicht rücken.



→ Zweitens werden die Unternehmen nur dann aufmerksam, wenn ihre Gewinne bedroht werden. Genau darauf müssen sich die Partnerschaften also konzentrieren. Verbündete aus dem Globalen Norden sollten die wachsende Liste von Sammelklagen unterstützen, die eine Reihe von Organisationen aus dem Globalen Süden gegen skrupellose Konzerne wie Shell, BP, Agip und andere einreichen, die weiterhin große Mengen an CO² und giftigen Chemikalien in Land, Wasser und Luft freisetzen. Menschen wie die im Niger-Delta haben traditionell erschreckend wenig Unterstützung von Umweltschützer*innen aus dem globalen Norden erhalten. Es ist wichtig, Aktivist*innen zu Veranstaltungen einzuladen und an Sitzungen teilzunehmen, aber die Unterstützung muss sich auch in aktiver finanzieller und materieller Unterstützung niederschlagen, um Anwält*innen und andere Interessenvertreter*innen zu engagieren, die die Umwelt-zerstörenden Unternehmen zur Verantwortung ziehen können.

→ Und schließlich ist Just Transition in Afrika nur möglich, wenn eine hochwertige universelle Basisinfrastruktur vorhanden ist. Afrika ist ein Kontinent junger Menschen, und diese Menschen brauchen 27 Strom, Straßen, Breitband, Krankenhäuser, Schulen und umweltfreundliche Nahverkehrssysteme. Die Länder und Unternehmen, die koloniale Systeme eingeführt haben, die den westlichen Interessen auf Kosten der lokalen Bevölkerung dienten, sollten Reparationen in Form von Basisinfrastrukturen zahlen. In diesem Sinne angemessene Reparationen werden nur durch Projekte geleistet werden können, die zwischen einem europäischen Staat und der betroffenen Bevölkerung oder zwischen verschiedenen zivilgesellschaftlichen Akteuren stattfinden. Sie sollte jedoch nicht an dieselben korrupten Eliten in Afrika gerichtet sein, die sich im vergangenen Jahrhundert mit den kolonialen Systemen in so verheerender Weise verbündet haben.

ORGANISIEREN REPARIEREN TRANSFORMIEREN

Auch die ärmeren Länder müssen auf sauberere Energiequellen umsteigen. Außerdem müssen sie sich an die negativen Auswirkungen des Klimawandels anpassen. Leider müssen die Länder, die seit Jahrhunderten Opfer von Kolonialismus und Neokolonialismus sind, nun erhebliche Teile ihrer Staatshaushalte für den Erwerb erneuerbarer Energiequellen und die Anpassung an den Klimawandel umwidmen, weil die größten CO²-Emittenten die Sache immer wieder auf die lange Bank schieben. Diese unjust transitions, die ihnen von den reichen Nationen aufgezwungen werden, können nicht fortgesetzt werden, wenn diese Länder noch das Ziel haben, andere Kämpfe zu gewinnen, wie die Beendigung des Hungers, den allgemeinen Zugang zu Bildung, den Anschluss der Haushalte an Wasser- und Stromleitungen und die Bereitstellung von qualitativ hochwertigen Straßen und Wohnungen. Aus diesem Grund brauchen wir just transitions.

28

Gefördert durch:

Brot
für die Welt

mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes

**Um
verteilen!**
Stiftung für eine, solidarische Welt

**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG**